

Der Feuerwehrmann.

Wochenschrift für Feuerlöschwesen.

Bezugspreis:

1 Mark

pro Quartal

bei den Post-Anstalten.

Einzel-Nr. 15 Pfg.

Anzeigenpreis:

20 Pfg.

pro 4 gespaltene Zeile.

Reklame 1 Mark

pro 2 gespaltene Zeile.

Organ des Feuerwehr-Verbandes der Rheinprovinz.

Organ des Westfälischen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Minden-Ravensberg-Lippeschen Feuerwehr-Verbandes.

Organ des Feuerwehr-Verbandes für das Herzogtum Oldenburg

Organ des Mecklenburger Feuerwehr-Verbandes.

Nr. 35.

Barmen, den 1. September 1911.

29. Jahrg.

Die wichtigsten, durch die Statistik sichergestellten Ursachen, die zu Bränden Veranlassung gaben.

Von A. Reischl, Zittau i. S.

(Schluß.)

II.

Eine weitere Ursache zu Bränden ist in den gewerblichen Betrieben zu suchen, namentlich in solchen Gewerben, die (abgesehen von der Erzeugung des Dampfes) mit feuergefährlichen Stoffen hantieren oder zur Erzeugung ihrer Artikel des Feuers bedürfen. Gar viele Betriebsanlagen entsprechen nicht allen Anforderungen, die man in bezug auf die Feuer-sicherheit zu stellen berechtigt wäre. Die Berichte der Gewerbeinspektoren liefern hierfür den besten Beweis. Alljährlich müssen Betriebsinhaber förmlich gezwungen werden, gewisse Einrichtungen zu treffen, die ihre Anlagen etwas besser gestalten und mehr Sicherheit für das Leben der darin Beschäftigten bieten. Die Bauart gar vieler alten Fabriken läßt fast alles, trotz der Verbesserungen, die gemacht worden sind, zu wünschen übrig. Die große Verwendung von Holz vergrößert die Feuer-sgefahr. Die Nähe von feuergefährlichen Stoffen bei offenem Feuer, hie und da die Unvorsichtigkeit, mit der man mit feuergefährlichen Gegenständen umgeht, die Beleuchtungsanlagen und anderes mehr, ist in manchen Fällen Ursache zu einem Brande zu werden. In den Betriebsanlagen ist es nicht selten das Tabakrauchen, welches eine Brandursache gewesen ist. Der Gebrauch der Zündhölzchen, die Unvorsichtigkeit im Gebrauche der Pfeifen und Zigarren oder Zigaretten können gefährlich werden. Man sollte darum strenge darauf sehen, daß in Gebäuden, in denen nicht geraucht werden darf, das Verbot auch wirklich ausgeführt wird. Als Norm muß gelten, daß vor Eintritt in das Gebäude Pfeifen und Zigarren wegzugeben sind und ein Anzünden erst außerhalb des Gebäudes erfolgen darf. Uebrigens kommt es dabei viel auf die Einrichtung an. Das Rauchen ist eine Angewohnung, die bei einigem Willen recht gut beiseite gelassen werden kann. Man könnte daher noch viel radikaler vorgehen. Es ist gar nicht notwendig, daß bis zu dem Gebäude geraucht werde. Der Weg zu der Fabrik kann ganz wohl auch ohne Pfeife oder Zigarre gemacht werden. Man gestatte das Aufbewahren der Pfeifen innerhalb des Gebäudes nicht, und das Rauchen wird weniger wie heute Veranlassung geben, daß Feuersbrünste darauf zurückzuführen sind. In Betrieben kann es durch das Heißlaufen von Transmissionen, Kammrädern, Friktions-scheiben leicht zu einem Brande kommen. Um so gefährlicher ist es in Fabriken, in denen bei der Produktion sich feiner Staub bildet, der in der Luft schwebt und sich leicht entzündet (Baumwollspinnereien, Zutfabriken, Mühlen). Feuergefährlicher Staub entsteht auch bei dem Zerkleinern von Malz, Reis, beim Sieben trockener Stärke, trockenen Holzmehles und dergleichen. In den Trocknräumen von Tischlereien, Pianofortefabriken, Bilderrahmenfabriken und anderen sind stets Gegenstände vorhanden, die bei der geringsten Unvorsichtigkeit Feuer fangen und so Veranlassung zu einem Brande geben können. Weiter werden in einzelnen Werkstätten Manipulationen vorgenommen, die ebenfalls leicht Brände zu veranlassen imstande sind. Durch Ueber-hoch von Fett, Teer, Lack, Terpentin, Öl und Pech sind

schon häufig Brände entstanden. Darum ist es notwendig, bei diesen Arbeiten recht vorsichtig zu sein und auch für den Fall eines Brandes sich gleich die notwendigen Löschmittel bereitzuhalten.

Durch Kurzschluß bei elektrischen Leitungen, sowie durch elektrische Beleuchtungskörper sind gleichfalls Brände verursacht worden. Die beiden Drähte eines elektrischen Stromkreises sind bekanntlich nie direkt miteinander verbunden. Es sind dazwischen Lampen, Motoren usw. eingeschaltet. Alle diese Objekte setzen dem elektrischen Strom einen gewissen Widerstand entgegen. Es wird darum unter normalen Verhältnissen keine größere Strommenge durch die Leiter gehen, als sie, ohne sich zu erwärmen, ertragen können. Wenn nun aber durch irgendeinen Umstand die beiden Drähte des Stromkreises direkt miteinander verbunden werden, so verringert sich der Widerstand bedeutend. Vom Erzeuger bis zu der Stelle, wo eine Unterbrechung eingetreten ist, und von da zum Erzeuger zurück, wird ein viel stärkerer Strom als gewöhnlich fließen. Die Drähte werden sich dadurch erhitzen und ins Glühen geraten. Benachbarte brennbare Gegenstände aber werden in Brand gesteckt. Man sagt: es ist Kurzschluß eingetreten. Er tritt oft am Schaltbrett zwischen einzelnen blanken Leitungen oder Apparaten ein. In diesen Fällen sind es gewöhnlich die Lichtbogen, die beim Ueberspringen des Stromes entstehen, welche einen Brand verursachen. Bei dem Kurzschluß geht also der elektrische Strom nicht den ihm angewiesenen Weg, sondern er kürzt ihn ab, verschwendet aber seine Kraft zur Entzündung und Zerstörung seiner Umgebung. Ein Fall, der leicht viel Unheil anrichten konnte, sei hier erwähnt:

In der Nacht des 26. April 1898 trat in Zürich starker Schneefall ein. In dem Fernsprechamt der Telephonanlage wurden schon in den Frühstunden Beobachtungen gemacht, die Störungen in dem Leitungsnetze vermuten ließen. Um 8 Uhr fielen eine Menge Klappen infolge fremder Stöße ab. Anfangs legte man diesen Vorkommnissen keine Bedeutung bei. Als nun eine Telephonistin eine Partei einschalten wollte, bekam sie keine Antwort auf ihren Anruf, und beim Wegnehmen des Stöpsels drangen Rauch und Funken aus der Hülse. Bald danach schlug ihr schon eine meterlange Flamme entgegen. Sofort wurde die betreffende Leitung abge-schnitten. Als man die Rückwand eines Vielfachumschalters entfernte, zeigte es sich, daß alle Zuführungskabel in Flammen standen. Man versuchte zu löschen, allein es war unmöglich, den Brand zu bewältigen. So überließ man denn das Amt seinem Schicksale. Zwei Stockwerke, der Dachboden und der oberste Boden brannte, trotzdem sich die Feuerwehr viele Mühe gegeben hatte, vollständig aus. Weiter sind die elektrischen Beleuchtungskörper oft Ursache von Entzündungen brennbarer Gegenstände. Bei den Bogenlampen ist der elektrische Lichtbogen in eine Glasglocke eingeschlossen. Die Glocke dient als Schutz für die inneren Lampenteile und zur Verteilung des Lichtes. Bei dem Einsetzen neuer Kohlen wird die Lampe herabgelassen. Sind nun da leicht brennbare Gegenstände in der Nähe, so ist es nicht unmöglich, daß sie mit der Flamme in Berührung kommen. Oft brennt die Bogenlampe ohne Schutzglocke, da diese zerbrochen ist und Ersatz nicht sofort beschaffen werden kann. Solche Lampen sind dann feuergefährlich und bieten den Gegenständen, die leicht brennen,

Gelegenheit, sich zu entzünden. Eine ähnliche Gefahr wie die Bogenlampen bilden auch die Kernlampen, bei denen der Glühkörper, da er bereits aus Oxyden besteht und dementsprechend unverbrennbar ist, nicht luftdicht abgeschlossen zu werden braucht und nur durch lose aufgesetzte Gloden vor Beschädigungen geschützt wird. Brennbare Gase haben daher Zutritt und können sich entzünden. Glühlampen bieten auch eine Gefahr, da ihre Glühkörper, wenn etwa die Glasbirne zerbricht, noch eine gewisse Zeit weiter glühen, bis sie ganz zerstört werden. Doch ist diese Gefahr gering, da ein Zerbrechen der Glasbirne gehört wird und der Arbeiter sofort zur Hand ist. Uebrigens lassen sich diese Lampen auch durch Drahtgitter schützen. Bei geeigneter Auswahl der Lampen und unter Anwendung der Sicherheitsvorrichtungen ist eine Gefahr ziemlich ausgeschlossen. Betrachtet man andere Beleuchtungsarten, so findet man, daß überall dort, wo es darauf ankommt, eine besondere Sicherheit gegen Feuergefahr zu schaffen, die elektrische Beleuchtung jederzeit bevorzugt werden kann.

Nicht selten ist das Flugfeuer von fahrenden Eisenbahnlokomotiven Veranlassung zu Bränden gewesen. So wurde die Festung Metz der Schauplatz einer furchtbaren Katastrophe. Durch einen Funken einer Lokomotive, die vorüberfuhr, gerieten beim kleinen Bahnhofe Arsenalwerkstätten in Brand. Durch mehrfache Explosionen, die sich dann ereigneten, gingen mehrere Menschen zugrunde. Sieben Feuerwehrleute wurden mehr oder weniger schwer verwundet.

Fehlerhafte bauliche Anlagen der Schornsteine, der Heizungseinrichtungen geben Anlaß zu Feuerbrünsten. Auch in dieser Beziehung liegt manches im Argen; trotzdem die einzelnen Bauordnungen genaue Vorschriften über den Bau enthalten, werden immer noch Gebäude errichtet, die diesen Anforderungen nicht entsprechen. Hier kann die Feuerbeschau Wandel schaffen. Wenn diese ihre Pflicht erfüllt und ohne Rücksicht auf die einzelnen Parteien überall dort, wo etwas nicht in Ordnung ist, die entsprechenden Herstellungen verlangt, so wird manches besser werden und mancher Brand wird verhütet werden können.

In letzter Reihe endlich ist als Ursache von Bränden der Blitzschlag zu nennen. Es ist bekannt, daß der Blitz mit Vorliebe hochragende Baulichkeiten, wie Kirchen, Türme, Windmühlen und Schornsteine sich auswählt. Einige Fachmänner stellen den Lehrsatz auf, daß der Blitz nicht in den Gegenstand als solchen einschlägt, etwa weil dieser hoch hinaufragt, sondern in den blitzgefährlichen Boden, auf dem der Gegenstand steht. Dieser Lehrsatz müßte aber erst einer Prüfung unterzogen werden. Sicher ist, daß Kirchen zwölf- bis fünfzehnmal stärker durch den Blitz gefährdet sind, als andere Gebäude, und daß auch die Mühlen einer großen Blitzgefahr ausgesetzt erscheinen. Nach einer Aufzeichnung der Blitzschläge von 36 deutschen Feuerversicherungsanstalten entfielen 2728 Schläge auf Gebäude, 36 auf weidende Vieh im Freien und 52 auf Erntevorräte und andere bewegliche Gegenstände, die sich im Freien befunden haben. Wird Stadt und Land getrennt, so ergibt sich, daß auf dem platten Lande Blitzschläge weit häufiger als in den Städten vorkommen und daß auch die Möglichkeit einer Entzündung in der Regel eine viel größere ist, da hier leicht brennbare Gegenstände in bedeutenderer Menge vorhanden sind als in den Städten. In den Städten zündeten 15 Proz., auf dem Lande aber 34,1 Proz. aller Blitzschläge. Die Lage der Provinz oder des Landes spielt dabei auch immer eine Rolle.

Die angeführten Ursachen sind die wichtigsten, die in den Verwaltungsberichten der Berufswehren zu verzeichnen sind, da bei diesen Wehren meist ganz genau nach der Ursache eines Brandes geforscht wird, so ist wohl anzunehmen, daß die erörterten Ursachen auch die einzelnen Feuerbrünste hervorgerufen haben. Es dürften dies aber wohl auch die Ursachen von Bränden sein, welche von den freiwilligen Wehren bekämpft werden, und sie werden deshalb auch hier als die wichtigsten Ursachen betrachtet werden können. Notwendig wäre es, stets die Ursache eines Brandes zu verzeichnen, um ein genaues Bild hierüber zu gewinnen, was gewiß von Interesse für alle Feuerwehren sein müßte.

Die sieben Todsünden.

(Schluß.)

4. Unkeuschheit.

Das ist so ein heißes Zeug, von dem man sich gewöhnlich scheut zu reden. Und was hätte auch die Feuerwehr damit zu tun? Im gewissen Sinne doch! Das innerste Wesen der Feuerwehr ist erstens einmal so etwas sittlich Hohes und Edles, daß ein unreiner Mensch, dessen Sinnen

und Streben bloß auf sinnlichen Genuß gerichtet ist, es niemals verstehen, in der Feuerwehr nicht erfolgreich wirken kann. Aber die Feuerwehr erfordert auch körperliche Kraft-Geistesgegenwart, Mut in der Gefahr, Dinge, denen sich nur ein gesunder Mensch erfreuen kann, die in einem von Unzucht zerrütteten Körper nicht wohnen. Die Feuerwehr schützt den heimatlichen Herd, sie ist ein Hort des Friedens, der Ordnung, eine Pflanzstätte völkischer Gesundheit, eine Heimstätte deutscher Zucht und Sitte. Wer Gesundheit und Kraft in wüsten Orgien in den Armen von Dirnen vergeudet, für den ist die Feuerwehr nichts. Und hier mag ein Ruf an den jungen Kameraden gerichtet sein: Halte gut Haus mit deiner Jugendkraft und Jugendfülle, gib sie nicht her um die Lust einer wilden Orgie, wenn dich die Verführung lockt. Weiche den Stätten aus, wo dir das Sich-tum und früher Tod entgegengrinsen. Jugendlust und Jugendlid liegen auf anderen Wegen. Ein Lied mahnt: „Siehst du den Rosenmund — küß ihn zu jeder Stund“ — „Du verdienstest aber die reine Liebe eines deutschen Mädchens nicht, könntest es nicht mit reiner Freude an deine Brust drücken, wenn an derselben Brust eine feile Dirne gelegen wäre!“

5. Unmäßigkeit.

Es war einmal — bei der Feuerwehr in Großheim war's, da erzählten einige Wehrmänner, es waren auch ein paar bierfellige Gesichter dabei, aus der guten alten Zeit vor so und so viel Jahren. Da sei ein Leben gewesen bei der Feuerwehr! Wenn da eine Versammlung war oder gar eine Wahl, da wurde gezahlt, ein Viertel oder ein Halber herausgerollt, dann gab's ein Trinken! Der und der wollten's mit den anderen aufnehmen, aber der Rausch dann! Gestritten wurde dann auch, auch zu Handgreiflichkeiten ist's manchmal gelommen — und beim Gautag, na, da war's manchmal gut, daß wir einen Wagen hatten, sonst hätt' unser Hauptmann einen Teil seiner Leute nicht mehr heimgebracht. — Und jetzt? Seit wir den jetzigen Hauptmann haben, ist's mit dem Bierzahlen ganz aus worden. Und einen Schwips sich anschaffen bei der Versammlung, beim Gautag oder bei einem Ausflug, na, ich möcht's keinem raten, der Hauptmann hat da so seine eigene Art, daß man sich wirklich vor ihm zusammennehmen muß, so gut er auch sonst sein kann. Das muß man schon sagen: zusammengehen tut's — jetzt noch besser als früher. Die Uebung traut sich keiner so leicht zu schwänzen, und wenn die Versammlung aus ist, gibt's höchstens noch einen kurzen Plausch, ein paar Lieder, dann heißt's: Jetzt gehn wir heim, und es gehen auch alle. Nicht, daß unser Hauptmann uns nichts vergönnte; nein, nein, das darf man nicht sagen. Er packt die Sache halt von einer andern Seite an. Erst hat er die Besitzer alle dazu gebracht, daß sie zur Feuerwehr beigetreten sind; dann hat er manche Veranstaltungen unternommen, die etwas eingetragen haben, und damit hat er einen Unterstützungs-fonds gegründet für Kameraden, die in Not geraten sind — es ist schon einigen geholfen worden damit —, und dann hat er's noch mit seiner Festigkeit durchgesetzt, daß die Gemeinde die Beiträge für die Feuerwehr und für die Sterbekasse übernommen hat.

Jetzt schauen wohl freilich die Leute mit mehr Respekt auf unsere Feuerwehr als früher, und es kommen die angesehensten Männer der Gemeinde in unsere Versammlungen und Unterhaltungen. Das muß man ihm schon lassen, unserm Hauptmann, er hat die Feuerwehr ganz und gar umgemodelt, und ein Herz für seine Wehrmänner hat er auch und schaut auf sie. Und unsere Frauen dabem, die sind bei weitem nimmer so gegen die Feuerwehr eingenommen, seit die Versammlungen nicht mehr so lang dauern und die Zahlungen aufgehört haben. Die meinige — sagt der eine — ist ganz und gar für die Feuerwehr, weil es statt der früheren Trinkgelage manchmal eine gemütliche Unterhaltung gibt, bei der die Frauen auch teilnehmen können. Ja — sagt ein anderer und greift zum Krug und schaut sinnend vor sich hin — es war wohl manchmal eine Heß früher; aber es wird wohl so besser sein, wie es jetzt ist.

6. Zorn.

„Sich selbst bekämpfen ist der schwerste Krieg,“

„Sich selbst besiegen ist der schönste Sieg“

sagt der Dichter.

Wer in einem Verein, gar in der Feuerwehr, mitarbeiten will, der muß sich immerfort in der Tugend der Selbstbeherrschung üben. Und ich meine, daß das nicht der letzte Vorzug der Feuerwehr ist. Wer da gleich aus dem Häuschen gerät, wenn es nicht nach seinem Kopfe geht, der stört das Ganze, er verleidet sich und den andern die Freude an der Arbeit.

Du meinst vielleicht, den besten Einfall zu haben, doch im Lichte des Ganzen betrachtet, ist er so, wie du es meinst, nicht durchführbar. Sei nicht böse, wenn dir widersprochen, wenn dein Vorschlag geändert, vielleicht ganz abgelehnt wird. Zieh dich nicht gleich in den Schmollwinkel zurück das ziemt sich für Männer nicht —, sondern stelle deine Kraft nur weiter in den Dienst der guten Sache. Gleich zornig und aufgeregter sein zeugt nicht von Kraft und Stärke, sondern von Schwäche. Das Kräftlein „Geduld“ muß jeder Wehrmann in seinem Gärtlein pflegen, ob er eine Charge hat oder nicht. Geduld sei den Führern empfohlen im Umgang mit den Kameraden, wie im Übungsdienst. Was nicht gut geht, wird wieder und wieder gemacht, ohne bitteres Wort. Geduld müßt ihr haben, besonders mit unsern treuen Alten, die manchmal einer Neuerung recht fremd gegenüberstehen und sich nicht recht in dieselbe finden können. Geduld brauchen wir im Verkehr mit der Gemeinde, die gar häufig recht schwerhörig ist, wenn die Feuerwehr ein gewichtiges Anliegen hat; nicht gleich aufbrausen und in die schärfste Tonart übergehen, selbst wenn ein Stückchen Parteihader dahinter steckt, Geduld haben, Kamerad, und die Gegner überzeugen! Mit Streit und Zorn gießt man Öl ins Feuer. Warten wir erst ein Weilchen, die Verhältnisse, die Personen wechseln, und in kurzer Zeit geht vielleicht die Sache von selbst. Das Gute, das Wahre kommt doch schließlich zum Siege. Es gibt Feuerwehren, die grimmige Feinde im Orte hatten, die ihnen alle möglichen Prügel zwischen die Füße warfen, und jetzt sind diese einstigen Gegner rührige Mitglieder, stehen gar an der Spitze. Die Zeiten ändern sich und die Menschen mit ihnen.

Gegen eine bewußte Beleidigung trete aber energisch und kräftig, stets jedoch würdig auf! Da gelte dir das Wort Gottfried Kellers: „Die Grobheit spare wie Gold, damit, wenn du sie in gerechter Entrüstung einmal hervorkehrst, es ein Ereignis sei und den Gegner wie ein unvorhergesehener Blitzstrahl treffe!“

7. Trägheit.

Schläfrigkeit ist Schwäche, Mangel an Energie. Freilich wohl, so ein Augenblick der Abspannung tritt gar wohl einmal beim Tätigsten ein, und wir dürfen auch nicht gleich einen Stein auf eine Feuerwehr werfen, wenn in ihr einmal eine kurze Spanne scheinbarer Ruhe eintritt. Aber zu lange darf diese Ruhe nicht dauern. Stillstand ist Rückschritt, dies Wort gilt gar sehr für unsere Wehren, und wenn das Rückwärtsgehen erst einmal angefangen hat, so ist es wie bei einem Wagen, der führerlos den Berg hinabrollt — es geht immer rascher, bis er zerschellt. Das Interesse, die Freude an der Sache nehmen ab, die Kameradschaftlichkeit läßt nach, die Tüchtigkeit geht zurück, die Achtung in der Gemeinde geht flöten, die Feuerwehr wird ein Gegenstand der Geringschätzung, wenn nicht gar des Spottes.

Sind da zwei Feuerwehren; gar nicht weit auseinander, kaum eine halbe Stunde. In der einen reges Leben, im Sommer regelmäßige Übungen, im Winter jeden Samstag Signal- oder Sanitätsschule oder Vorträge, die Wehr steht in Achtung und Ansehen, die besten Kreise sind in ihr vertreten. Dort aber Ruhe, Todesruhe! Wenn's nicht brennt oder einer stirbt, sieht und hört niemand etwas von der Feuerwehr. Wenn sie aber bei solchen Anlässen schon ausrücken muß, da möchte sich ein rechter Wehrmann wirklich über ihr Auftreten ärgern. Keine Disziplin, keine Ordnung, keine Übung — die Alten aus der guten alten Zeit sind noch halbwegs am Platze, Junge gibt's wenige, und diesen wenigen fehlt die Ausbildung.

Wie viel Ähnlichkeit hat nur das Vereinsleben mit dem Leben in einem Bienenstocke! In dem Volke, das einen gesunden Weisel hat, arbeitsfrohes, reges Leben, steter frischer Nachwuchs löst die Arbeitsmüden ab. In dem Volke mit einem minderwertigen Weisel Arbeitsunlust, steter Rückgang, des Nachwuchses ist zu wenig, die Alten werden nicht abgelöst oder ersetzt, endlich geht alles ein, wenn nicht der Bienenvater mit einem frischen Weisel das Volk rettet. Der Weisel der Feuerwehr ist das Kommando, die Hauptleute mit den Führern. Von deren Arbeitslust und Tüchtigkeit hängt das Gedeihen des Ganzen ab. Sie müssen es verstehen, das Interesse für die Sache wach zu erhalten und immer aufs neue anzuregen, sie müssen den richtigen Takt besitzen, um Ordnung und Disziplin zu halten, sie müssen ein warmes Herz für ihre Leute haben, ihr Ziel muß sein, die von ihnen geleitete Wehr stets auf dem bestmöglichen Stande zu wissen. Das gibt freilich viel Arbeit und fordert Opfer an Kraft und Zeit; aber die edle Sache der Feuerwehr ist es wohl wert, daß ein wackerer Mann ihr seine ganze Kraft und seine Liebe widmet.

Kann ein als Polizeibeamter bestätigter Feuerwehrführer (Brandmeister) Stadtverordneter sein?

Zu dem in Nr. 32 des „Feuerwehrmann“ enthaltenen Artikel wird uns von geschätzter Seite das folgende Urteil des Oberverwaltungsgerichts zum Abdruck überandt, wobei darauf hingewiesen wird, daß, was in dem Urteile hinsichtlich der Kreistierärzte gesagt ist, zweifellos für Feuerwehrführer in noch höherem Grade zutrifft.

Kreistierärzte gehören nicht zu solchen Polizeibeamten, welche nicht Stadtverordnete werden können.

Endurteil des Oberverwaltungsgerichts, II. Senats, vom 25. Mai 1906 — II. 1134.

Zum Stadtverordneten war in Bleschen der Kreistierarzt J. gewählt worden. Hiergegen erhob Dr. K. Einspruch, indem er darauf verwies, wie nach § 17 Nr. 6 die Polizeibeamten nicht Stadtverordnete sein könnten; die Kreistierärzte seien aber mit Rücksicht auf Vorschriften im Viehseuchengesetz betreffend die Abwehr und Unterdrückung von Viehseuchen, vom 23. Juni 1880/1. Mai 1894, als Polizeibeamte anzusehen. Die Stadtverordnetenversammlung verwarf den Einspruch, worauf Dr. K. Klage anstregte. Der Bezirksausschuß wies sie nach Beiladung des Gewählten ab. Der hiergegen eingelegten Berufung hat der zweite Senat des Oberverwaltungsgerichts durch Entscheidung vom 25. Mai 1906 mit folgender Begründung den Erfolg versagt: „Allerdings sind Polizeibeamte im Sinne des § 17 Nr. 6 der Städteordnung nicht bloß die eigentlichen Polizeivollzugsbeamten, die mit der Wahrnehmung der allgemeinen Polizei betraut sind, sondern auch solche, die nur einen einzelnen, besonders organisierten Zweig der Polizei wahrzunehmen haben. Aber es ist nicht schon derjenige Beamte ein Polizeibeamter, der unter Umständen einmal in die Lage kommen kann, polizeiliche Anordnungen zu erlassen, sondern es muß die polizeiliche Tätigkeit einen vorwiegenden Teil seiner amtlichen Tätigkeit überhaupt bilden. Bei den Anordnungen, die der beamtete Tierarzt nach den §§ 12 und 17 des Viehseuchengesetzes treffen kann, handelt es sich indes überhaupt nicht um eigentliche polizeiliche Anordnungen; jene haben vielmehr nur den Zweck, bei Gefahr im Verzuge einen der zu erwartenden polizeilichen Anordnungen entsprechenden Zustand alsbald herbeizuführen. Daß das Gesetz selbst sie nicht als polizeiliche Anordnungen ansieht, folgt aus den Strafvorschriften § 66 Nr. 3 im Vergleich mit Nr. 2 und 4.“ (II. 1134.)

Feuerwehr-Verband der Rheinprovinz.

1. Kreisfeuerwehrtag des Kreisfeuerwehr-Verbandes Düren.

* Düren. Am Sonntag, 29. Aug., fand in dem festlich reich geschmückten Drove der 1. Kreis-Feuerwehrtag des Feuerwehr-Verbandes Düren statt. Nachdem um 9 Uhr vormittags Herr Bürgermeister Dabrock ein Ständchen gebracht war, der Kirchengang der Wehr stattgefunden hatte und von 10 $\frac{1}{2}$ Uhr auf dem Festplatze Konzert abgehalten war, begann die Delegiertenversammlung in einem der drei großen Zelte bald nach 11 Uhr und dauerte bis gegen 1 $\frac{1}{2}$ Uhr. Der Vorsitzende des Kreis-Feuerwehr-Verbandes und Kreisbrandmeister, Herr Branddirektor Diezler-Düren, eröffnete sie mit einer Begrüßungsansprache, in der er zunächst auf den Zweck der Gründung von Kreis-Feuerwehr-Verbänden hinwies. Den einzelnen Wehren wie dem gesamten Provinzialverbande würde das zum Nutzen gereichen. Die bisher gegründeten Kreisverbände hätten bereits Gutes geleistet, die Ausbildung der einzelnen Wehren gefördert und den kameradschaftlichen Geist unter den Wehrleuten gestärkt. Die Rheinprovinz marschiere auch mit dieser Organisation in Preußen an der Spitze. — Der Redner gedachte dann der Pflege des staatserkhaltenden Gedankens durch die freiwilligen Feuerwehren, betonte die Notwendigkeit steten guten Einvernehmens zwischen Wehren und Behörden und dankte den letzteren für das vielfach in die Tat umgesetzte Interesse, das sie am Feuerlöschwesen befundeten. So gelte sein besonderes Willkommen in dieser Versammlung den Bürgermeistern, zumal denen, die gleichzeitig Wehrführer seien. Der Vorsitzende feierte hierauf kurz und kernig den Kaiser als Freund des Friedens, als den sich der Monarch auch in diesen Tagen wieder erwiesen habe. Freudig stimmte die Versammlung in das Hurra auf den Kaiser ein.

Die Feststellung der Zahl der stimmberechtigten Wehrvertreter ergab, daß von den 27 dem Kreisverbande an-

gehörenden freiwilligen Feuerwehren der Reihe nach folgende 20 vertreten waren. Birkesdorf, Berg-Thuir, Merzenich, Girkelstrath, Kreuzau, Lendersdorf, Rösldorf, Mariaweiler, Geistern, Nideggen, Emblen, Niederau, Bürvenich, Birgel, Merken, Wollersheim, Düren, Drobe, Rothberg und Langerwehe. Nicht vertreten waren die Wehren von Holzheim, Feistweiler, Gürzenich, Verichsweiler, Hastenrath, Esh und Zuntersdorf.

Jahresbericht und Jahresrechnung erstattete der Verbandschifführer, Hr. Oberbrandmeister Schepers-Düren. Im ersteren jagt der Referent: „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr!“ Unter diesem Wahlspruch haben sich im Laufe der letzten Jahrzehnte in vielen Gemeinden unseres Kreises „Freiwillige Feuerwehren“ gebildet, die nicht um Ruhmes und Gewinns willen, sondern in Erfüllung schöner, idealer Pflichten ihr schweres Werk auszuführen suchen. Mehrere der hier im Kreise Düren bestehenden freiwilligen Feuerwehren gehören seit Jahren dem Rheinischen Provinzial-Feuerwehr-Verbande an. Dann hat man sich auch mit dem Gedanken befaßt, einen Kreis-Feuerwehr-Verband zu gründen; denn gerade in dem engeren Zusammenschluß eines Kreisverbandes erblicken die Wehren die sicherste Gewähr für die weitere Entwicklung und Ausgestaltung der einzelnen Wehren, sowie für eine allseitige Ausbildung der einzelnen Mitglieder. Am 30. Oktober 1910 wurde in einer Versammlung von Vertretern der freiwilligen Feuerwehren des Kreises Düren mit Stimmeneinheit die Gründung des Kreis-Feuerwehr-Verbandes Düren beschlossen. Die vorgelegten Satzungen für den Verband konnten mit wenigen Aenderungen sofort angenommen werden. Zum Vorsitzenden wurde einstimmig Hr. Branddirektor Diezler gewählt, der diese neue Bürde zur allseitigen Freude der Anwesenden annahm. Als Stellvertreter wurde Hr. Oberbrandmeister Cornely und als Beisitzer die Hh. Brandmeister Kleinen aus Merzenich, Dieken aus Merken und Müller aus Nideggen mit großer Stimmenmehrheit gewählt. Weiter gehören dem Vorstande an die Oberbrandmeister und Brandmeister der Wehr Düren, sowie die Oberbrandmeister der Wehren des Kreisverbandes und alle Brandmeister, die selbständige Leiter von Feuerwehren sind, und die Bürgermeister in den Gemeinden des Kreises Düren, die dem Provinzialverbande angehörende Wehren haben. Der jährliche Beitrag wurde vorläufig auf 10 Pfg. pro Mitglied festgesetzt. Nachdem so der Kreisverband sein festes Gepräge erhalten, wurde zur Wahl eines Kreisbrandmeisters für den Kreis Düren geschritten. In der Vorstandssitzung vom 12. März cr. einigte man sich auf eingehender Erläuterung der Kreisbrandmeister-Ordnung dahin, dem Kreisausschusse die Wahl des Hrn. Branddirektors Diezler zum Kreisbrandmeister und des Hrn. Bürgermeisters Kleinen-Merzenich zu dessen Vertreter vorzuschlagen. In derselben Sitzung wurde die Wahl zweier Mitglieder zum Vorstande des Rheinischen Provinzial-Feuerwehr-Verbandes getätigt. Einstimmig wurden die Hh. Bürgermeister Kleinen-Merzenich und Oberbrandmeister Schepers-Düren gewählt. Mit besonderer Freude ist es zu begrüßen, daß unser allberehrteter Verbandsvorsitzender, Hr. Branddirektor Diezler, in den Versammlungen die Wirksamkeit in den Wehren zu informieren und mit großer Sachkenntnis eingehende Erläuterungen über die Anschaffung von Feuerwehrrequisiten usw. gibt. Ein besonderer Samariter-Kursus unter Leitung eines Dürener Arztes ist in Aussicht genommen. Es kann bereits ein erfreuliches Bild der Entwicklung unseres Kreis-Feuerwehr-Verbandes entrollt werden. Auf der ganzen Linie zeigt der Verband ein frisches, frohes Leben, Wachsen und Entfalten. Möge dieses andauern zum Wohle des Ganzen und der einzelnen Wehren, denn „Ein edles Band, das noch so leise die Glieder aneinanderreißt, wirkt fort auf seine stille Weise durch unberechenbare Zeit.“

Lebhafter Beifall dankte dem Referenten, dem dann auch für die Kassenführung Entlastung erteilt wurde. Beschlossen wurde hierauf, den jetzigen Jahresbeitrag auch für das neue Verbandsjahr zu erheben. An den Kreis-ausschuß ist bereits der Antrag gestellt worden, dem Verbande einen jährlichen Zuschuß zu den Verwaltungskosten zu bewilligen mit Rücksicht auf die Vorteile, die auch dem Kreise aus einem geordneten Feuerlöschwesen erwachsen.

Hr. Brandmeister Bürgermeister Kleinen-Merzenich hielt sodann einen mit großem Interesse aufgenommenen, beachtenswerten Vortrag über „Die Rechtsgründlagen des Feuerlöschwesens in Preußen, seine Entwicklung und Organisation in der Rheinprovinz“. Einleitend bemerkte er u. a.: Wenn heute die kgl. Staatsregierung

mit wachsendem Nachdruck sich die Verbesserung des Feuerlöschwesens in Stadt und Land angelegen sein läßt, wenn sie auch in den weniger dicht besiedelten Wohnplätzen, auf dem platten Lande die Feuerlöschhilfe durch regelrechte Feuerwehren verlangt, so begegnet sie in den überaus meisten Fällen nicht der Sympathie der öffentlichen Stimmung. Trägt die Ortsbehörde die Forderungen des Gesetzes vor, soll eine Feuerwehr gebildet werden, so begegnet sie vielfach der Meinung: „Hier auf dem Lande brauchen wir keine Feuerwehr, hier hat es selten oder gar nicht gebrannt, das sind immer nur Neuerungen, die Geld kosten und keinen Zweck haben.“ Wenn diese Gemeindevorsteher das Wesen einer regelrechten Feuerwehr kennen, wenn sie die heutige Gesetzgebung kennen, welche das Feuerlöschwesen regelt, wenn sie die Entwicklungsstufe des Feuerlöschwesens in der Rheinprovinz erkennen würden, sie würden sicher ihre Vorurteile fallen lassen und ohne Voreingenommenheit die Berechtigung der gesetzlichen Forderungen zugeben. — Der Vortragende behandelte nun zunächst die Vorgeschichte des am 1. Januar 1907 in Kraft getretenen Gesetzes, das bestimmt: „Pflichtwehren oder freiwillige Feuerwehren!“ Dann ging er kurz auf die betr. gesetzlichen Bestimmungen ein, wobei er die Vorteile der freiwilligen vor den Pflichtfeuerwehren darlegte, welche letztere keineswegs das Ideale seien und keinen praktischen Wert hätten; das einzig Richtige sei da, wo keine Berufswehr vorhanden, eine freiwillige Wehr. Des weiteren schilderte er die Entwicklung des rheinischen Provinzialverbandes der freiwilligen Feuerwehren, der 865 Wehren mit 42 331 Mitgliedern zähle, während es im ganzen Reiche ca. 200 000 Wehren mit weit über 1 Million Mitglieder gebe. Auch die verschiedenen Errungenschaften des Provinzialverbandes, namentlich auf dem Gebiete der Feuerwehr-Wohlfahrtsrichtungen, hob er hervor. Er schloß mit dem Wunsche, daß es gelingen möge, tunlichst bald in allen Gemeinden des Kreises regelrecht ausgebildete freiwillige Feuerwehren zu erlangen. — Den Vortrag ergänzte Hr. Branddirektor Diezler noch in verschiedenen Punkten. Er zeigte u. a., wie die Wehrmitglieder in der Rheinprovinz bei Unfällen, die sie bei Bränden und Unfällen erleiden, entschädigt werden; durch besondere freiwillige Versicherung würden sie gegen geringe Prämien auch nach solchen Unfällen entschädigt, die sie außerhalb des eigentlichen Feuerlöschdienstes, z. B. bei Rettung in Wasser-Not, erfahren. — Hr. Oberbrandmeister Böwering fügte dem Danke an die Redner noch die Feststellung hinzu, daß bisher nur in 13 von den 24 Bürgermeistereien freiwillige Feuerwehren bestanden; die weitere Werbearbeit sei also sehr notwendig. Hr. Brück-Girkelstrath, Führer der dortigen Wehr, wies auf das gute Beispiel hin, das Bayern schon seit langem geradezu bezüglich der Schaffung und Ausbildung freiwilliger Feuerwehren gebe, und hat gleichfalls, eifrig zu werben und aufzuklären.

Auf dem letzten rheinischen Provinzial-Feuerwehrtage ist bekanntlich die Abhaltung von Feuerwehr-Unterrichtskursen beschlossen worden; der erste wurde, wie wir berichteten, im Juli in Aachen unter Leitung des Branddirektors der dortigen Berufswehr, Hrn. Dipl.-Ing. Scholz, und seiner Brandmeister abgehalten. Diesem achttägigen Kursus haben auch verschiedene Vorstandsmitglieder unseres Kreisverbandes beigewohnt. Herr Branddirektor Diezler erläuterte kurz den Zweck dieser Kurse (Ausbildung der Führer namentlich von kleineren Wehren) und spendete den Leitern denselben warme Anerkennung. Herr Oberbrandmeister Cornely referierte näher über Durchführung des Kursus und die Lehren aus demselben. Die Zahl der Kursisten (aus allen Teilen der Rheinprovinz) sei diesmal noch gering gewesen — 25 insgesamt —, es sei aber zu hoffen und zu erwarten, daß der nächste, im Oktober d. J. stattfindende Kursus eine weit stärkere Beteiligung haben werde, nachdem man jetzt die Güte dieser Veranstaltungen, die lehrreiche Vorträge mit praktischen Vorführungen und Besichtigungen in nutzbringender Weise miteinander verbinden, allseits zu schätzen wisse. Der Referent, der auf Einzelheiten des Kursus in der nächsten Verbandsvorstandssitzung zurückkommen wird, empfahl u. a. für ländliche Wehren dringend Bierradspitzen. Er dankte zum Schluß Herrn Branddirektor Diezler, der sich um das Zustandekommen der Kurse besondere Verdienste erworben habe.

Es folgte die Wahl zum Übungs- und Festzug-Ausschuß. Der Übungsausschuß besteht hiernach aus den Herren Brandmeistern Dieken-Merken (Vorsitzender), Müller-Nideggen, Blasheim-Kreuzau, Bodden-Geistern und Debez-Düren, der Festzugsausschuß aus den Herren Oberbrandmeister Böwering-Düren, Brandmeister Kleinen-Merzenich und Brandmeister Kürschner-Birgel.

Für die Wahl des Ortes des nächstjährigen Kreisverbandstages lagen je ein Antrag aus Niedeggen und Düren vor. Für die Wahl Niedeggens plädierte u. a. Herr Bürgermeister Hoever, für Düren u. a. Herr Oberbrandmeister Böwering. 10 Wehren mit 26 Stimmen erklärten sich für Düren, 9 Wehren mit 20 Stimmen für Niedeggen. Der Dürener Wehr, die im nächsten Jahr auch ihr 40jähriges Bestehen feiern kann, wurde also die Veranstaltung übertragen.

Der Vorsitzende teilte noch mit, daß die H. Landrat Kesselfaul und Oberbürgermeister Klop in Urlaub seien und deshalb bedauerten, dem diesjährigen Verbandstage nicht beiwohnen zu können, und schloß dann mit herzlichen Dankworten an alle Erschienenen die Delegiertenversammlung. Daran reihte sich das Festmahl in einem anderen Zelte. Der Dekonom der Dürener „Harmonie“, Hr. Beumer, sorgte hier für das leibliche Wohl der Teilnehmer in ganz ausgezeichnete Weise, was denn auch allgemein dankbarst anerkannt wurde. Während des Mahles gab Hr. Oberbrandmeister Dieken den Gefühlen der Zuneigung der Verbandsmitglieder für den Vorstandsvorsitzenden herzlichen Ausdruck, zugleich an die hohe belgische Ordensauszeichnung erinnernd, die Hr. Diezler vor kurzem verliehen worden ist. — Der Vorstandsvorsitzende dankte der Wehr Drove und besonders Hrn. Bürgermeister Dabrock für die sorgfältige, wohlgelungene Ausgestaltung des Festes. — Hr. Oberbrandmeister Cornely toastete auf den Kreisverband, Hr. Brandmeister Hoch widmete humorvoll den anwesenden Bürgermeistern sein Glas.

Mittlerweile rüdten die Wehren mit klingendem Spiel, mit Trommelwirbel und Pfeifenklang an, um sich auf dem Festplatze zum Festzug zu sammeln. Unter dem Kommando des Hrn. Oberbrandmeisters Scheyer traten außer den schon genannten 20 auf dem Delegiertentag vertretenen Wehren noch die Wehren von Weisweiler, Hastenrath und Juntersdorf an, sowie die neugebildete Wehr von Pissenheim, die allerdings noch nicht uniformiert ist. Vor dem Bürgermeistereigebäude schritt der Vorsitzende des Provinzial- und des Kreis-Feuerwehr-Verbandes, Hr. Diezler, die Front der Aufstellung ab, worauf die Wehren, zusammen über 400 Mann stark, durch die Hauptstraßen und einige Nebenstraßen von Drove marschierten, überall freudig begrüßt. Die Wehrleute ihrerseits gaben ihrer dankbaren Anerkennung über den schönen, allgemeinen Schmuck der Straßen und Häuser offen Ausdruck. Der Zug schloß mit der Parade vor dem Vorstandsvorsitzenden, und hierauf begann auf dem Festplatze die Schulübung der freiw. Feuerwehr Drove unter der Leitung ihrer Brandmeister, der H. Esser und Schiffer. Vorher hatte Hr. Branddirektor Diezler ein begeistert aufgenommenes Hurra auf den Kaiser ausgebracht und Hr. Bürgermeister Dabrock den auswärtigen Wehren im Namen der Drover Wehr wie der Gemeinde Drove ein herzliches Willkommen entboten. — Bei der Uebung wurden zunächst Fußexerzitionen vorgeführt, weiter zeigte die Steigerabteilung an dem 9 Meter hohen provisorischen Steigerturm Aufsteigen mit Hakenleitern nach Zählen; hierauf trat die Spritzenabteilung „an die Geräte“, um weiterhin im Verein mit der Steigerabteilung eine Löschübung zu demonstrieren. Da der nächste Hydrant an der Straße gelegen ist, mußte das Wasser durch eine sehr lange Schlauchleitung auf den Steigerturm geleitet werden; trotzdem war der Druck genügend stark. Die Schulübung fand unter den Offizieren und Mannschaften wie unter dem zahlreichen Publikum aufmerksame Zuschauer, und das Urteil dieser Zuschauer wie das besondere des Uebungsausschusses lautete für die Drover Wehr sehr günstig.

Zum Schluß der Uebung führten Dürener Wehrleute eine mechanische Leiter aus der auf dem Platze befindlichen Ausstellung von Feuerwehrgeräten aller Art vor; die Ausstellung war von der Firma Aug. König-Köln-Nippes, G. m. b. H., vertreten durch Hrn. Tillmann Dorr-Düren, veranstaltet und war sowohl durch ihre Reichhaltigkeit wie durch die Gediegenheit des Ausgestellten sehenswert und interessant. Die erwähnte mechanische Leiter ist in ganzer Hochstellung 14 Meter hoch; die Terrainregulierung ermöglicht Senkrechtstellung auch auf sehr unebenem Boden. Der Schlauchauszug geschieht selbsttätig. Bei der Hochstellung können auf der Spitze der Leiter bis zu 5 Zentnern Last getragen werden; ist die Leiter bis zur Horizontale geneigt, so ist die Tragkraft immer noch groß genug, um bei Bränden Hilfe bringen zu können. In der Ausstellung erregte ferner eine Saug- und Druckpumpe die besondere Beachtung der Fachleute; sie ist mit allen Vorzügen ausgestattet, die die moderne Feuergeräthherstellung dabei kennt. Das Gleiche ist der Fall bei

den verschiedenen Schlauch- und Gerätewagen, wie sie kürzlich von der Firma König für die Fabrikwehr der Firma Humboldt in Kall in mehreren Exemplaren geliefert worden sind. Einer der ausgestellten Gerätewagen war für die Steigerabteilung der Dürener freiw. Wehr auf Bestellung und nach Entwurf angefertigt worden. Es ist ein leichter Wagen, der bei aller Einfachheit sämtliche Geräte enthält, die für die Abteilung zur ersten Hilfeleistung erforderlich sind; er kann 6—8 Steigerleitern aufnehmen, Rettungsschlauch, Sprungtuch, Standrohr, Strahlrohr, bis zu 300 Meter Schlauch, 2 Reißhaken, 3 Waghähne, Absperrvorrichtung, Verbandskasten, kurz alles, was zum ersten Eingreifen notwendig erscheint. Die Uniformierung der Wehrleute wurde an vier Figuren gezeigt. Die Ausstellung enthielt ferner Kuppelungen jeder Art, Strahlrohre, Rauchmasken, Rettungsapparate usw. Die Firma Tillmann Dorr hat bereits mehrere Wehren des Kreises Düren, darunter auch die Drover Wehr, vollständig ausgerüstet, und diese einheitliche, gute Ausrüstung wurde beim Zuge wie bei der Uebung angenehm vermerkt. In der Ausstellung befanden sich übrigens auch die mehrfach in Düren mit Erfolg verwendeten Radikal-Feuerlöschapparate.

Konzert, Tanz, Schießen, „Lufschlagen“ usw. nahmen den Rest des Nachmittags und des Abend in Anspruch. Es war ein frisches, fröhliches Getriebe, das sich auf dem Platze abspielte, und für manchen gar zu früh kam die Stunde des Heimarsches. Des Festes in Drove wird sich jeder, der es mitgemacht, gern erinnern.

2. Feuerwehrtag

des Kreisfeuerwehr-Verbandes Köln-Land.

* Brühl. Am Sonntag, 6. d. M., fand in Stommel der 2. ordentliche Feuerwehrtag des Kreis-Feuerwehr-Verbandes Köln-Land statt. Vormittags 10 Uhr versammelten sich die Delegierten der Wehren im Saale des Gasthofes M. Langen. Kreisbrandmeister Teutenberg begrüßte die zahlreich erschienenen Wehrvertreter, besonders die Herren Bürgermeister Kipshofen-Stommel und Dohr von Brühl-Land. Der Kreisverband zählt gegenwärtig 31 Wehren mit 88 Mitgliedern. Anwesend waren 29 Wehren; es fehlten Efferen und Kondorf. Der Sterbekasse im Kreisverband gehören 28 Wehren mit 771 Mitgliedern an; die drei Wehren der Bürgermeisterei Worringen haben sich noch nicht entschlossen, dieser Wohlfahrtseinrichtung beizutreten. Im verfloffenen Jahre sind drei Kameraden gestorben (2 Mitglieder der Hürther Wehr und 1 der Kendenicher Wehr). Den Hinterbliebenen konnten aus der Sterbekasse sofort je 75 bis 80 M. überandt werden. Auf Antrag des Ausschusses wurde die Erhebung der Sterbegeldbeiträge dahin geregelt, daß vom Jahre 1912 ab jedes Mitglied pro Jahr 50 Pfg. zu zahlen hat. Die Brandmeister Kirsch-Brühl und Kleefisch-Poulheim beantragten den Erlass eines einheitlichen Alarmsignals, darauf hinweisend, daß Militärsignale nicht mehr angewandt werden dürfen. Dieser Antrag fand allseitige beifällige Aufnahme. Da nun auch der Kreisverband Köln-Land seitens des Rheinischen Feuerwehr-Verbandes beauftragt worden ist, für letzteren einheitliche Signale zu entwerfen, wurde eine Kommission gebildet, bestehend aus den Mitgliedern Kreisbrandmeister Teutenberg, den Brandmeistern Firmenich-Frechen, Karpf-Kierberg, Kirsch-Brühl und Kleefisch-Poulheim, welche im Laufe dieses Jahres zwecks Ausführung des Auftrages zusammenkommen und neue Signale entwerfen werden. Auf Antrag der Wehr Brühl (Brandmeister Kirsch) wurde den Kreis-Verbandswehren unterlagt, bei Verbands- und ähnlichen Feuerwehrfesten Fahnen und Standarten mitzuführen. Der Antrag, der von Herrn Bürgermeister Dohr unterstützt wurde, wurde mit 29 gegen 1 Stimme beifällig angenommen. Zu Rechnungsprüfern wurden die Brandmeister Cosman-Frechen und Schlicht-Kierberg ernannt, zum Uebungsausschuß die Brandmeister Kirsch-Brühl (Vorsitzender), Kleefisch-Poulheim, Schaf-Bövenich, Firmenich-Frechen, Brandenberg-Meschenich. Die nächstjährigen Ausschuffungen finden statt in Kendenich, Kierberg und Poulheim. Bei Feststellung des nächstjährigen Kreisverbandstages kam der 2. und 3. Bezirk des Kreisverbandes in Betracht; das Los fiel auf den 2. Bezirk (die Bürgermeistereien Frechen, Efferen und Hürth); der Bürgermeisterei Hürth fiel das Los zu, und unter den Wehren derselben war Glesnel die glückliche, der das nächste Verbandsfest zusiel. Nachdem die Tagesordnung ihren Abschluß gefunden hatte, dankte namens der Delegierten Brandmeister Sasse-Stommel dem Kreisbrandmeister für die viele Arbeit und Mühe, die

jener dem Kreisverbande darbringt; ein kräftiges Hoch auf Kreisbrandmeister Teutenberg beschloß die Dankesrede. Im Restaurant Esser wurde das gemeinschaftliche Mittagsmahl eingenommen. Gegen 3 Uhr begann die Schauübung der Stommeler Wehr. Derselben wohnten u. a. Herr Landrat Minten und die Bürgermeister von Stommeln, Brühl-Land, Poulheim und Frechen bei. Nach der Schauübung, die vom Übungsausschuß durchweg mit „Gut“ bewertet wurde, hielt Herr Landrat Minten eine längere Ansprache an die Wehren. Er gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß während des verflossenen Jahres der Kreisverband weiter gewachsen und die einheitliche Uniform mehr eingeführt sei, daß ferner das Auftreten der einzelnen Wehrleute ein adrettes sei und echte Kameradschaft vorherrsche. Er gab dem Wunsche Ausdruck, daß den Wehren weiteres Wachsen und Gedeihen beschieden sei; seine Mitarbeit würde nicht ausbleiben. Im Auftrage des Ministers des Innern überreichte der Herr Landrat 6 Mitgliedern des Kreisverbandes das von Sr. Majestät gestiftete Feuerwehr-Erinnerungszeichen, welches Feuerwehrleuten, die wenigstens 25 Jahre lang ununterbrochen einer Wehr angehören oder sich besonders ausgezeichnet haben, ausgehändigt wird. Er beglückwünschte die Dekorierten, zu denen 4 Veteranen der Brühler Wehr angehören (Dominiß, Kupper, Westenberg, Zimmermann). Mit einem Hoch auf den obersten Feuerwehrmann, Se. Maj. Kaiser Wilhelm II., beschloß Herr Landrat Minten seine allseitig mit großem Beifall aufgenommene Ansprache. Nach der Uebung erfolgte der Vorbeimarsch der einzelnen Wehren; in der ausgegebenen Kritik des Übungsausschusses wurde u. a. den Wehren von Brühl, Verzdorf, Frechen, Rodentkirchen, Poulheim, Weiden und Weiß das Präsidat „sehr gut“ zuteil. — Dem Kreisverbande Köln-Land, der unter dem Kommando seines bewährten Vorsitzenden, Herrn Kreisbrandmeister Teutenberg, einen großen Aufschwung genommen hat, möge ein weiteres Wachsen und Gedeihen beschieden sein!

1. Kreisfeuerwehrtag

des Kreisfeuerwehr-Verbandes Kreuznach.

* Sobornheim. Der 1. ordentliche Kreis-Feuerwehrtag des Kreis-Feuerwehr-Verbandes Kreuznach und das Verbandsfest wurde am 13. August d. J. in Langenlonsheim abgehalten. Der noch junge — am 11. Mai 1910 gegründete — Kreisverband zählt 10 freiwillige Feuerwehren mit 474 aktiven Wehrleuten. An den Verhandlungen des Feuerwehrtages nahmen 38 Abgeordnete und 5 Vertreter von Pflichtfeuerwehren des Kreises teil. Herr Oberbrandmeister Kindgen-Sobornheim als Verbandsvorsitzender leitete die Verhandlungen; um 10 Uhr eröffnete er die Versammlung mit einer Begrüßungsansprache, die er in einem begeistert aufgenommenen Hoch auf Se. Majestät den Kaiser ausklingen ließ. Herr Landrat v. Rasse-Kreuznach konnte leider den Verhandlungen nicht beiwohnen, hatte indes sein Erscheinen für nachmittags um 2 Uhr zugesagt, um den Schauübungen der Langenlonsheimer Wehr beiwohnen und den Festzug abnehmen zu können. Die Tagesordnung des Feuerwehrtages fand ihre Erledigung wie folgt. Nach der Eröffnung und Feststellung der Abgeordnetenliste erstattete der Vorsitzende den Geschäftsbericht des ersten Verbandsjahres, worauf der Kassenbericht des Verbandschriftführers und Kassierers Brandmeister Burkart-Sobornheim folgte. Die Einnahme beläuft sich auf 166,61 M., die Ausgabe auf 164,55 M., so daß ein Barbestand von 2,06 M. vorhanden ist; auf der Kreissparkasse befinden sich noch 10 M. Das Gesamtbarvermögen beträgt demnach 12,06 M.; aus diesem Kassenabschluß geht deutlich hervor, daß der Verband aus eigenen Mitteln nicht bestehen kann, ohne die Verbandsbeiträge außerordentlich in die Höhe zu schrauben. Wir hoffen daher ganz bestimmt auf den bei der Kreisverwaltung beantragten jährlichen Kreiszuschuß, den Herr Landrat v. Rasse beim Kreistage zu erwirken uns versprochen hat. — Nach der Entlastung des Kassierers wurde als 4. Punkt der T.-D. der Verbandsbeitrag bis auf weiteres auf 20 Bfg. für das Mitglied und Oberbrandmeister Geyger-Bingerbrück gab sodann in einem kurz gehaltenen, jedoch übersichtlichen Vortrage seine Erfahrungen in dem ersten Führerkursus in Nachen zum Besten und knüpfte daran die Empfehlung an alle Führer des Verbandes, die folgenden Kurse doch ja zu besuchen. — Nach der nun folgenden Wahl des Übungs- und Festzugauschusses wurde als Ort des 2. Kreisfeuerwehrtages im Jahre 1912 Brezenheim (Nahe) bestimmt. — Ein Antrag der Freiw. Feuerwehr Kreuznach, bei Schauübungen nur solche Uebungen vor-

zuführen, welche die betr. Wehr auch sonst stets auszuführen in der Lage ist, wurde als unzeitgemäß mit großer Mehrheit abgelehnt. Nach einem kurzen Schlusswort des Vorsitzenden wurde die Sitzung geschlossen.

Ein gemeinsames Mittagsmahl vereinigte die Teilnehmer an den Verhandlungen. — Inzwischen waren die einzelnen Wehren des Verbandes mit den Mittagsszügen eingetroffen und nahmen ihre Aufstellung auf der Straße vor dem Bahnhofe. Herr Landrat v. Rasse, der um 2 Uhr mittels Automobils angekommen war, nahm die Paradeaufstellung der Wehren ab. Die Langenlonsheimer Wehr zeigte dann durch ihre Schauübungen (Fuß-erzieren, Geräte- und Halenleiter-Schulübungen), daß sie in der kurzen Zeit, die ihr zur Ausbildung der großen Anzahl neu eingetretener Mannschaften zur Verfügung stand, unter Leitung des Brandmeisters Herrn R. Schäfer tüchtig arbeiten müssen, um so, wie es geschehen, in Ehren bestehen zu können. Hieran reihte sich der Festzug durch die Straßen des Ortes, sowie der von Herrn Landrat v. Rasse und dem Verbandsvorsitzenden Kindgen abgenommene, wohlgelungene Parademarsch an. Eine kurze, kernige Ansprache des Herrn Oberbrandmeisters, Bürgermeister Lichtenhaller-Langenlonsheim, die in einem donnernden Hoch auf unsern allverehrten Kaiser gipfelte, beschloß diesen Teil des Festes. — Nach Auflösung des Festzuges strömten Wehrleute und Festgäste zum Festsaale im Gasthaus zum Hohenzollern, der bald bis zum letzten Platz gefüllt war. Hier nahmen die Verbandsfestlichkeiten unter Ansprachen — Herr Landrat v. Rasse toastete auf das weitere Gedeihen des Kreis-Feuerwehr-Verbandes und der Vorsitzende, Herr Kindgen, dankte mit einem Hoch auf den Herrn Landrat als den eigentlichen Gründer des Verbandes — und den heiteren Klängen der Konzertmusik, sowie den ausgesuchten und brillant vorgetragenen Gesangsstücken der drei Langenlonsheimer Männerchöre und den schneidigen Vorführungen des Turnvereins Langenlonsheim seinen weiteren glänzenden Verlauf. Ein gut besuchter Ball, der die Kameraden bis zum frühen Morgen vereinigt hielt, beschloß das 1. Kreisverbandesfest.

Kreisfeuerwehr-Verband Düsseldorf-Land.

* Ratingen. Am 30. Juli fand vormittags 10¹/₂ Uhr in Ratingen der 3. Kreisfeuerwehrtag mit anschließendem Verbandsfest statt. Es waren 61 Delegierte erschienen. Der Vorsitzende, Herr Bürgermeister Heitland, begrüßte die Kameraden, insbesondere auch die erschienenen Herren Bürgermeister von Ratingen, Eckamp und Kaiserwerth, worauf Herr Bürgermeister Janßen von Ratingen den Anwesenden herzlichsten Willkommengruß entbot.

Der Jahresbericht nebst Jahresrechnung wurde von dem Schrift- und Kassensführer Flohr vorgetragen. Demselben ist zu entnehmen, daß zurzeit dem Verbandsverbande 14 Wehren mit 695 Wehrleuten angehören. Neu eingetreten ist die Freiw. Feuerwehr Homberg. Während des Berichtsjahres fanden 3 Vorstands- und 1 Geschäfts-Ausschußsitzung statt; der Kassenbestand beträgt 220,08 M. Als Verbandsbeitrag wurden wieder pro Kopf 0,30 M. festgesetzt und als Ort für den nächsten ordentlichen Feuerwehrtag Kaiserwerth, das sich auch freiwillig für die Uebernahme des Verbandsfestes bereit erklärt hatte, bestimmt. Der von dem Vertreter der Augsburger Feuerwehrgerätefabrik abgehaltene Vortrag: „Verhütung und Bekämpfung von Waldbränden“, fand allseitigen Beifall.

Einstimmig wurde die von dem Vorsitzenden wie folgt vorgeschlagene Regelung der Nachbarnhilfe angenommen: „Jede Verbandswehr ist verpflichtet, Vöschhilfe außerhalb der eigenen Gemeinde zu leisten, wenn von dem Vorsteher oder dem obersten Führer der Feuerwehr der anderen Gemeinde schriftlich oder telegraphisch hierum ersucht worden ist. Das Schriftstück muß die Namensunterschrift des Ersuchenden tragen. In diesem Falle sind die Transportkosten, die Kosten der Verpflegung der Wehrleute, die Entschädigung der Wehrleute mit 50 Bfg. für jeden Kopf und jede Stunde vom Ausrücken bis zum Wiedereintrücken und der Verbesserung etwa beschädigter Geräte von der ersuchenden Stelle zu tragen.“

Nach Schluß der Verhandlungen vereinigte die Teilnehmer ein Festessen, während die eintreffenden Wehren Aufstellung zur Abnahme des Frontportes nahmen. Die von der Ratinger Wehr vorgeführten Schauübungen sowie der Sturmangriff verdienten alles Lob. Den Vorbeimarsch nahm Herr Landrat Dr. v. Bedrath, der inzwischener erschienen war, ab; auch diese war wohl gelungen. Hierauf fanden Konzert und Festball statt. Ratingen hatte

reichen Flaggenschmuck angelegt, und das Fest nahm trotz der Tropenhitze einen schönen Verlauf.

* * *

* Gürzenich, 21. Aug. Gestern abend kurz nach 1 Uhr entstand aus unbekannter Ursache in den Dekonomiegebäuden des Hrn. Christ. Weisweiler hier Feuer, durch welches die mit Frucht gefüllten Scheunen, sowie sämtliche Stallungen und die Scheune des Kleinhändlers Josef Rohde vernichtet wurden. Die gerade vom Kreisverbandsfeste von Drove heimkehrende Feuerwehr von Hastenrath leistete mit der Mariaweiler Feuerwehr tatkräftige Hilfe. Sie retteten die Wohnhäuser; auch das zahlreiche Vieh konnte in Sicherheit gebracht werden. Später erschien auch die Rösldorfer Feuerwehr auf der Brandstätte, sie brachte aber nicht mehr in Tätigkeit zu treten. Gegen 10 Uhr war die große Gefahr des weiteren Umsichgreifens des Brandes beseitigt. Bemerkte sei hierbei, daß in Gürzenich selbst es formell noch eine Feuerwehr gibt, aber tatsächlich besteht sie schon seit längerer Zeit nicht mehr; Geräte und Uniformen sind allerdings noch vorhanden. Der gestrige sehr gefährlich Brand bildete einen sehr beredten Beweis für das, was gestern auf dem Kreis-Feuerwehrtag in Drove bezüglich der Notwendigkeit freiwilliger Feuerwehren gesagt worden ist; hoffentlich trägt er dazu bei, daß nun bald auch die Gürzenicher Wehr wieder neu ersteht.

* * *

* Dinslaken. Am 16. Juli hielt der Kreisverband Dinslaken unter Leitung des Verbandsvorsitzenden Kreisbrandmeister Wenzel in Sterkrade einen technischen Feuerwehrtag ab, zu dem 54 Teilnehmer erschienen waren. Ueber Feuermelde- und Alarmwesen bei der freiwilligen Feuerwehr unter praktischer, anschaulicher Vorführung der verschiedensten Systeme sprach Herr Kreisbrandmeister Wenzel. Anschließend daran fand eine Alarmierung der Feuerwehren von Sterkrade, Sterkrade-Buschhausen und Holten statt, die ein vorzügliches Ergebnis zeitigte. Es folgte die Vorführung der Löschgeräte bei „Kleinfeuer“. Herr Oberbrandmeister Rohde, Duisburg-Ruhrort, führte den Handfeuerlöcher „Fiz“, Brandmeister Ziebertz, Sterkrade, den „Frankenruf“ und stellvert. Brandmeister Zäh, Walsum, Zellstofffabrik, den „Minimag“, vor. Die gemachten Löschproben befriedigten allgemein und ergaben die Brauchbarkeit aller drei Systeme. Die Vorführung der Löschgeräte bei „Mittel-“ und „Großfeuer“ brachte den in den Nummern 24 und 25 dieser Wochenschrift — Jahrgang 1910 — behandelten „Hydranten“- und „Universall“-Löschzug durch Kreisbrandmeister Wenzel und Brandmeister Ziebertz und den Spritzen-Löschzug der Feuerwehr Holten durch Brandmeister Ebel, Holten. Mancherlei Wissenswertes für den freiwilligen Feuerwehrmann brachten die Vorführungen an den Hydranten. So wurde bewiesen, daß das von den Strahlrohrführern so beliebte Zubalzen der Mundstücke behufs besserer Druckerzielung völlig nutzlos und auch die Ansicht, „je enger das Mundstück, je weiter der Strahl“, unrichtig, die ergiebigen Mundstücke vielmehr ausprobiert werden müssen und hauptsächlich von der Wasserzuleitung und deren Druck abhängig sind. Zum Schluß fand eine Besichtigung und Vorführung der elektrischen Feuermelde- und Alarmanlage in Sterkrade-Buschhausen statt. Ein Tanzfränzchen hielt einen Teil der Teilnehmer dann noch in der Tonhalle zu Sterkrade zusammen. Die Veranstaltung hat allgemeinen Anklang gefunden und dürften derartige Veranstaltungen, die einen praktischen Anschauungs-Unterricht darstellen, in der Folge des öfteren stattfinden und so fortgesetzt an der Weiterbildung der Wehren des Kreises gearbeitet werden.

Westfälischer Feuerwehr-Verband.

* Warendorf. Zu dem Bericht über den Kreis-Feuerwehr-Verbandstag ist noch nachzutragen, daß außer den genannten Firmen Henkel-Bielefeld, Meyer-Hagen, Vereinigte Feuerwehrgeräte-Fabriken Ulm und der Firma Siemens & Halske auch die Firma Poensgen, Schubler & Co.-Gemünd (Eifel) sehr praktische Sachen ausgestellt hatte. Die Wehren des Kreises, besonders die neugegründeten, hatten die beste Gelegenheit, in der Ausstellung sich über gute Geräte, sowie Uniform- und Ausrüstungsstücke genau zu informieren, was auch eifrig geschah. Den ausstellenden Firmen wird der Nutzen der Ausstellung aber erst durch spätere Bestellungen klar werden.

* * *

* Iserlohn. Die Firma Wunderlich u. Baukloh machte der freiwilligen Bürger-Feuerwehr ein Geschenk von 50 M. als Anerkennung für die rasche und tatkräftige Hilfe bei dem kürzlich ausgebrochenen Brande in der Fabrik der genannten Firma.

* * *

* Giringhausen b. Plettenberg, 20. Aug. Durch ein größeres Schadenfeuer, wie man es hier seit Jahren nicht gesehen, wurde der Gasthof des Wirts Herrn Ab. Siepmann hier mit anliegendem Saal vollständig zerstört. Nachbarn bemerkten, während im Hause noch alles in süßer Ruhe war, auf dem Boden starke Rauchwolken aufsteigen, und alsbald stand der Dachstuhl in hellen Flammen, welche auch auf den Saalanbau überschlugen. Mit knapper Not konnten sich die aufgeweckten Logiergäste, nur mit dem Notdürftigsten bekleidet, retten. Die hiesige freiw. Feuerwehr war rasch zur Stelle und gelang es ihr, mit den herbeigeeilten Nachbarn Möbel, Betten usw. zu retten. Inzwischen hatte man auch die Plettenberger Wehr telephonisch um Hilfe angerufen, die denn auch bald in Stärke von 38 Mann auf der Brandstätte erschien. Beide Wehren nahmen nun vereint die Löscharbeiten auf. Aus 3 Schlauchleitungen wurde Wasser gegeben, aber bei dem herrschenden Winde war an ein Retten der Baulichkeiten nicht zu denken; man mußte sich auf das Kalthalten der Nachbarhäuser und Einreißen der gefährdenden Giebel und Fachwände beschränken. Das Feuer ist bis zum Kellergeschoß hin durchgebrannt. Der entstandene enorme Schaden ist durch Versicherung gedeckt. Der Wirtschaftsbetrieb ruht vollständig. Die Entstehungsurache des Brandes ist unbekannt. Bei den Löscharbeiten haben zwei Wehrleute der hiesigen Wehr kleine Verletzungen davongetragen. Nach neunstündiger angestrengter Arbeit lehrte die Plettenberger Wehr in ihre Heimat zurück, während die Giringhäuser als Wache auf dem Platze blieb. Nun bildet die Stätte, wo sonst ein reger Verkehr herrschte, ein großes Trümmerfeld.

W. R o t t m a n n, Mitglied der freiw. Feuerv. Plettenberg.

Feuerwehr-Verband für das Herzogtum Oldenburg.

* Oldenburg. Den Führern der Verbandswehren und den der Unfallkasse angeschlossenen besonderen Abteilungen sind am 18. August d. J. je 2 Formulare für den diesjährigen Vertretertag des Verbandes und für die Mitglieder-versammlung der Oldenb. Feuerwehr-Unfallkasse als Drucksache zugesandt. Wir erinnern daran, daß je eine ausgefüllte Vollmacht bis spätestens zum 10. September d. J. an den Geschäftsführer einzureichen ist.

Der geschäftsführende Vorstand.

v. Gruben. Körber.

Aus anderen Feuerwehrcreisen.

* Arosen. Der Delegiertentag des Waldeckischen Feuerwehr-Verbandes fand am 6. Aug. hierselbst statt. Den Verhandlungen ging die Uebung der Vorort-Wehr voraus. Um 3 Uhr nahmen im Beisein der Herren Präsident v. Glasenapp, Geh. Regierungsrat Rösener und Bürgermeister v. Griesheim die Verhandlungen im Hotel Fürstenhof ihren Anfang. Nach dem Geschäftsbericht blickt der Verband auf eine 25 jährige segensreiche Tätigkeit zurück. Die Mitgliederzahl steigt beständig. Sämtliche freiwillige Feuerwehren des Landes waren vertreten. Herr Lehrer Knüppel, Hauptmann der Dessdorfer, früher Adorfer Wehr, hielt einen instruktiven Vortrag über das Thema: „Was können wir zur Hebung der Interessen für die Feuerwehr tun?“ Der Vortrag wird demnächst gedruckt den Verbandsmitgliedern zugehen. Herr Präsident v. Glasenapp nahm eingehend Bezug auf den Pyrmonter Kurhausbrand und das gute Verhalten der dortigen Wehr. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Nächsjähriger Ort des Verhandlungstages ist Bad Wildungen.

Fragkasten.

Wie hat sich eine freiwillige Feuerwehr nach Beendigung, auf seinen Herd beschränktem Waldbrande zu verhalten, wo Gefahr vorliegt, daß ein weiteres Umsichgreifen des Feuers gefahrbringend sein könne; wer hat die Pflicht, Wache zu halten — die Feuerwehr, Gemeinde oder die Waldungs- resp. Grundstücksbesitzer.

Schläuche

aus Hanf und Flachs, roh und gummiert
liefert in hervorragender Qualität und vorzüglicher Ausführung
zu billigsten Preisen

1676 **Meehanische Hanfselauchweberei**
Hans Meiswinkel, Essen-Ruhr
Gesellschaft mit beschränkter Haftung
Lieferant der kaiserl. Marine und der Staatsbahn.

Feuerwehr-Museum

der
Feuerwehr-Verbände von Rheinland u. Westfalen
in Gelsenkirchen, Ahstrasse 7.

Das Museum ist geöffnet Sonntags von 11 bis 1 Uhr.
Eintritt frei.

Bei Besichtigung in Gruppen bitten wir um vorherige Anmeldung
bei dem Vorsitzenden Hermann Franken in Gelsenkirchen II.

Reserviert für die Firma

Poensgen, Scheibler & Co.
G. m. b. H., Gemünd (Eifel)

Feuerwehrgerätefabrik
Leiterbau etc.

1688



1662

Sämtliche Feuerlösch-Artikel

BEDUWE

Jos. Beduwe, Aachen.

1688

C. Thorn, Elberfeld

Spezial-Geschäft in Feuerwehr-Artikeln

empfiehlt in solider und sauberer Ausführung

sämtliche Personalausrüstungen, besonders
Helme in jeder Ausführung, Gurte und Beil-
taschen, Beile, Leinen, Karabinerhaken,
Laternen, Fackeln, Hakenleitern, Schiebe-
leitern, Dachleitern, Schlauchhaspel und
Gerätewagen in verschiedenster Ausführung,
Rauchschutz- und Rettungsgeräte.

Hakenleitern mit hohlem Haken aus Mannesmann-Stahlrohr

ungemein leichtes Gewicht.

Ausrüstungen für Sanitäts-Kolonnen.

Man verlange Preislisten.

1677



Buchdruckerei

von Fr. Staats

Fernsprecher № 145 *

Barmen, Altermarkt 21.

Akzidenz-Druckerei.

Geschmackvolle und saubere Anfertigung von

Drucksachen aller Art.

Eine wunderschöne Feuer-
wehrrafne mit Fahnschrank
spottbillig zu verkaufen.

Freiwillige Feuerwehr
Essen-Rüttenscheid.

1708

Handfeuerlöcher

„Frankenruf“
(gesetzl. geschützt)



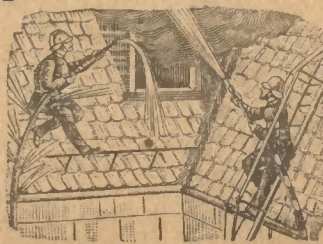
12 Liter Inhalt.

Füllung ohne Kosten M. 7.50 franko.

Wiederverkäufern Rabatt.

Hermann Franken
1689 Gelsenkirchen 2.

„Schlauch-“
Reparatur-Mittel



Ohne Ziglin.

Mit Ziglin.

„Original-Ziglin“

ist das Beste.

Schlauch-Fabrik Albert Ziegler
Giengen a. Brenz.

1664

Aus letzter Zeit.

Im Jahre 1911 wurden mit Minimax

1670

im April 435

im Mai 451

im Juni 532

zusammen 1418

Brände im
Entstehen gelöscht.

Durchschnittlich wurden also täglich
mehr als 15 Schadenfeuer durch Minimax gelöscht.

Minimax-

Apparate-Bau-Gesellschaft

Köln a. Rhein

Händelstr. 55.

Seit 1904 sind mit Minimax

24021

Brände im Entstehen gelöscht worden.